

(1740) bezeichnen ungefähr die Epoche, die im vorliegenden Band behandelt wird. Orthodoxie und Pietismus sind die beherrschenden Elemente dieses Zeitraums, die im kritischen Widerstreit wie in gegenseitiger Korrektur das Bild des damaligen Protestantismus bestimmen. Leitend für die Auswahl der 22 dargestellten Persönlichkeiten war „der Blickwinkel des traditionellen deutschsprachigen Protestantismus. Deshalb wurden die Niederlande mit einbezogen, aber nicht mehr der angelsächsische Puritanismus oder der französisch-belgische Jansenismus“ (34). Trotz dieser unvermeidlichen Begrenzungen hofft der Herausgeber, daß seine „einleitenden Bemerkungen zusammen mit den weiterführenden Literaturangaben mindestens andeutungsweise den großen Kontext vor Augen führen können, ohne den auch die evangelische Kirchengeschichte in der Zeit der Orthodoxie und des Pietismus nicht wirklich verständlich wird“ (34). In der Tat ist dieses äußerst instruktiv gehaltene Einführungskapitel (7-35) Rahmen und Kommentar zugleich für die bunte Fülle und Vielfalt der dann folgenden Persönlichkeitsbilder.

Darin manifestiert sich die Doppelseitigkeit historischen Bemühens, die dem Ursprung von Idee und Kräften in der Einzelpersönlichkeit — und das ist ja das Leitmotiv dieses Sammelwerkes — ebenso Rechnung zu tragen hat wie ihrer Eingebundenheit in die jeweiligen Denkmuster und Lebensstrukturen. Wobei dann im Blick auf das hier anstehende Thema wiederum auch das Umgekehrte gilt: „Was altprotestantische Orthodoxie ist oder Pietismus, was Konfessionalismus bedeutet oder fürstlicher Absolutismus, erhält ... Gestalt und Farbe gleichwohl erst in der Konkretion des individuellen Erlebens“ (9). So leistet dieser Band für Kenntnis und

Verständnis eines bewegten Abschnitts protestantischer Kirchengeschichte nicht zu unterschätzende Dienste.

Kg.

Margaret Bowker, *The Henrician Reformation. The Diocese of Lincoln under John Longland 1521-1547.* Cambridge 1981. 229 Seiten. Leinen £ 21.00.

Die Bedeutung dieser Arbeit reicht weit über den regionalgeschichtlichen Bereich, auf den sie sich vom Material her konzentriert, hinaus. Auf der Grundlage sorgfältiger und mühevoller Archivistudien geht Margaret Bowker, Dozentin für Geschichte an der Universität Lancaster, England, der Frage nach, in welcher Weise und in welchem Maße sich die ersten Schritte und Entscheidungen der unter Heinrich VIII. beginnenden Reformation in England auf die „kirchliche Basis“ ausgewirkt haben. Damit bietet ihre Fallstudie eine wesentliche Ergänzung und z.T. auch Korrektur und Differenzierung zu der vorherrschenden Darstellungsweise der englischen Reformation, die ihren Ausgangspunkt gleichsam „von oben“ bei den Entscheidungen und Auseinandersetzungen der bedeutenden Persönlichkeiten — Heinrich VIII., Kardinal Wolsey, Vizeregent Cromwell, Erzbischof Cranmer und andere — und des „Reformationsparlaments“ nimmt. Wie weit sind also die Ersetzung der päpstlichen Autorität durch die königliche Suprematie, die Abschaffung gewisser religiöser Bräuche, die Anordnung regelmäßiger Predigt und Unterweisung, die Einführung einer englischen Bibel und die darüber hinaus eindringenden und zunächst noch bekämpften lutherischen Überzeugungen tatsächlich von den Bischöfen, Priestern und Laien akzeptiert worden?

Zur Beantwortung dieser Fragen hat sich Margaret Bowker die Diözese von Lincoln, damals eine der größten Diözesen des Landes, in deren Bereich auch die für reformatorische Gedanken anfällige Universität Oxford lag, ausgesucht. Und dazu natürlich deren Bischof, John Longland, der während der ganzen reformatorischen Phase Heinrichs VIII. im Amt und dessen Beichtvater war. Aus Visitationsberichten, Gemeinderegistern, Formulierungen von Vermächtnissen, Pfründenlisten, Briefen und Predigten umreißt die Verfasserin ein anschauliches Bild der kirchlichen, sozialen und politischen Verhältnisse zwischen 1521 und 1547. Dabei zeichnen sich zwei wesentliche Erkenntnisse ab: Erstens gelingt es dem um eine Reform offenkundiger kirchlicher Mißstände besorgten Bischof Longland nur sehr mühsam, gewisse Verbesserungen (vor allem in den Klöstern und bei der Ausbildung der Priester) zu erreichen. Zweitens kommen die reformatorischen Entscheidungen des Königs und des Parlaments nur ansatzweise und allmählich bei den Pfarrern und Gemeinden an, wobei der gegenüber Heinrich VIII. zwar loyale, theologisch aber konservative Bischof Longland durch seine Aufsicht über die Priester und die Universität Oxford dafür sorgt, daß das Eindringen lutherischer reformatorischer Gedanken weitgehend unterbunden wird. So hat, abgesehen von kleinen Gruppen, die reformatorische Bewegung gegen Ende der Regierungszeit Heinrich VIII. (d.h. 1547) die kirchliche Basis noch kaum erreicht.

Das Buch legt neues Material und damit neue Erkenntnisse zum Verlauf der englischen Reformation auf *allen* Ebenen des kirchlichen Lebens vor, und zugleich fasziniert es gerade auch den Nichthistoriker durch seine Forschungsmethode und die sich aus ihr ergebenden

neuen Perspektiven und konkret-anschaulichen Situationsbeschreibungen.

Günther Gaßmann

ORTHODOXIE

Jean Décarreaux, Byzance ou l'autre Rome. Les Éditions du Cerf, Paris 1982. 274 Seiten. Brosch. Ffr. 67,50.

Jean Décarreaux versucht in seinem gelungenen Werk eine Einführung in die religiöse Welt des orthodoxen Ostens zu geben, die er während 20 Jahren eingehend studiert hat. Sein Buch ist allerdings keine Kirchengeschichte im üblichen Sinn des Wortes, sondern vielmehr eine Art Ausflug in die fremde Welt des Ostens, quer durch die Zeit, von der ferneren Vergangenheit bis in die Gegenwart, und ohne neben dem kirchlichen („das andere Rom“) den politischen Aspekt („Byzanz“) auszuklammern. In den einzelnen, essayhaft geschriebenen Kapiteln werden nicht nur der religiös-politische Aufstieg und Niedergang des Neuen Rom am Bosphorus, sondern auch die wichtigen religiösen Strömungen und spirituellen Bewegungen (Mönchtum, Athos, Bilderstreit bzw. Ikonoklasmus) sowie der missionarische Ausgriff der Orthodoxie auf die Slawenvölker und die Weiterführung des byzantinischen Erbes durch das russische Zarenreich originell und kenntnisreich dargestellt.

Robert Hotz

Erich Bryner, Der geistliche Stand in Rußland. Sozialgeschichtliche Untersuchungen zu Episkopat und Gemeindegeistlichkeit der russischen orthodoxen Kirche im 18. Jh. (= Kirche im Osten. Monographienreihe, Band 16.) Vandenhoeck & Ruprecht,